

OWL als naturnahe Wirtschaftsregion stärken - Ja zum Landschaftsschutz, Nein zum Nationalpark

Beschluss des Bezirksvorstandes der FDP-OWL
10. Mai 2023

Ausgangslage:

Die schwarz-grüne Landesregierung hat die eindeutige Absicht, in NRW neben dem Nationalpark Eifel einen zweiten Nationalpark auszuweisen. Aufgrund der Bevölkerungsdichte und der zahlreichen Verkehrsstrassen stehen landesweit wenig geeignete Gebiete zur Verfügung. Nachdem ein Nationalpark in der Senne deutlichen Widerstand in der Region hervorgerufen hat und durch die fortgesetzte militärische Nutzung auf absehbare Zeit nicht realisierbar ist, haben sich die Nationalpark-Initiativen für einen Nationalpark in der Egge ausgesprochen. Im Gespräch ist eine Gebietskulisse von ca. 10.000 Hektar Fläche, die sich im Eigentum des Landes NRW befindet. Mit ungefähr 4.500 Hektar ist etwa die Hälfte davon bereits unter Naturschutz gestellt. Die schwarz-grüne Landesregierung hat verlauten lassen, dass sich Regionen aus NRW bewerben könnten. Die Landesregierung trifft dann die Entscheidung und will eine Ausweisung vornehmen.

Beurteilung:

Die FDP in OWL sieht keine überzeugenden Argumente für einen Nationalpark. Insbesondere der immer wieder ins Feld geführte touristische Effekt dürfte aufgrund der geringen Bekanntheit der Egge sehr überschaubar sein. Vielmehr ist ein Nationalpark Egge mit folgenden Nachteilen verbunden:

- **Holzindustrie schützen:** Bauholz, Brennholz, Nutzholz – Die Wertschöpfungsketten der Holzverarbeitenden Betriebe in der Region sind auf eine regionale Zulieferung des Rohstoffes Holz angewiesen, sollen nicht Importhölzer zu höheren Kosten und mit weiteren Wegen diesen Bedarf decken. Allein am Cluster Holz hängen laut IHK in der Region über 2000 Unternehmen (ohne Handwerksbetriebe). Diese brauchen eine verlässliche Rohstoffversorgung, die wir aus naturnaher, nachhaltiger Forstwirtschaft sichern wollen.
- **Landwirtschaft sichern:** Die unreguliert wachsenden Wildbestände eines Nationalparks lassen mehr Wildschäden etwa durch Wildschweine oder perspektivisch auch Wölfe auf Feldern und Wiesen erwarten. Die romantische Vorstellung, dass nicht bejagte Populationen einen optimalen Umweltschutz erzeugen, ist naiv und erzeugt im wirklichen Leben große ökologische Probleme. Zudem würde die Bewirtschaftung auf den landwirtschaftlichen Flächen in den Randzonen eingeschränkt werden.
- **Nutzholz statt Totholz:** Unter Umwelt- und Klimaschutzaspekten ist die derzeit betriebene naturnahe Bewirtschaftung mit der CO₂-Senke Nutzholz einem ungenutzten Wald, in dem das Holz verrottet, deutlich überlegen. Statt eines Zuwachses von 400 Festmetern pro Jahr und Hektar erreicht eine

unbewirtschaftete Fläche lediglich einen Zuwachs von 60 Festmetern mit entsprechend weniger CO₂-Absorption.

- **Klimaresistente Baumstruktur schaffen:** Nicht heimische Baumarten, mit denen in den letzten Jahren die Wälder auch in der Egge widerstandsfähiger gestaltet wurden, müssten für einen Nationalpark wieder entfernt werden. Der sich selbst überlassene Baumbestand wäre dem Klimawandel nicht angepasst.
- **Willen der Region beachten:** Die Landesregierung hat sinnvollerweise einen breiten regionalen Konsens zur Bedingung einer Nationalparkausweisung gemacht. Angesichts der negativen Folgen für Forst-, Land- und Holzwirtschaft durch die mit einem Nationalpark einhergehenden Restriktionen wird ein solcher Konsens nicht herzustellen sein. Die von Bundesstraßen und Eisenbahnlinien durchtrennte Gebietskulisse („Flickenteppich“) erzeugt zudem die nachvollziehbare Sorge, dass weitere, dann nicht im Staatsbesitz befindliche Flächen den Nationalpark in weiteren Ausbaustufen erweitern sollen.

OWL ist nicht die Freizeitfläche für Rheinland und Ruhrgebiet, sondern eine prosperierende Wirtschaftsregion mit regionalen Wertschöpfungsketten, die auf naturnah erzeugte Rohstoffe zurückgreifen. Forstwirtschaft, wie sie in unserer Region betrieben wird, ist Namensgeber der Nachhaltigkeit, schützt das Klima und macht OWL lebenswert. Die in der Nationalparkkulisse liegenden Waldgebiete werden teilweise seit Jahrhunderten ökologisch und nachhaltig bewirtschaftet, was den vielfältigen Artenreichtum erst ermöglicht hat. Dies wäre in einem Nationalpark aber in der bisherigen Form weitestgehend nicht mehr möglich.

Für die FDP in OWL spricht nichts für einen Nationalpark und viel dagegen. Wir erwarten andere, innovativere und nach vorne gerichtete Impulse und Initiativen der Landesregierung zur weiteren Entwicklung unserer Region. Wir fordern die Landesregierung und die sie tragenden Parteien CDU und Grüne auf, die Diskussion um einen Nationalpark in OWL zu beenden und von diesem Vorhaben abzusehen.